

mein KIEZ

Februar bis März 2026



SCHÖNEBERG

Menschen im Kiez

Zwischen Freiheit und Maßband

Geschichte im Kiez

Der Sportpalast – ein Haus der Superlative

Leben im Kiez

Hinterhof, Herzklopfen, High End



**margot friedländer
stiftung**



© Marlene Garwisch

„Seid Menschen.“ Margot Friedländer

Unermüdlich engagierte sich Dr. h. c. Margot Friedländer für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Die von ihr 2023 gegründete Margot Friedländer Stiftung setzt ihr Lebenswerk fort. Sie baut Brücken für eine menschliche Gesellschaft, die aus der Vergangenheit lernt und sich mit Mut gegen Antisemitismus und jede Form der Ausgrenzung stellt und eine freie und demokratische Zukunft gestaltet.

Für die Fortsetzung der wichtigen Arbeit von Margot Friedländer bittet die Margot Friedländer Stiftung um Spenden:



Margot Friedländer Stiftung
IBAN: DE69 1005 0000 0191 2629 27
BIC: BELADEBEXXX (Berliner Sparkasse)

Liebe Schöneberger, liebe Leserinnen und Leser,

unsere erste Ausgabe 2026 sehnt sich nach Sonne, offenen Fenstern und dem ersten Kaffee im Freien. Kurz: Der Frühling darf kommen.

Bis dahin gibt's unseren Kiezkalender, die Stadtteilkarte, Leserbriefe und vertraute Stimmen: Wladimir Kaminer im Stau, René Koch mit Beauty-Tricks, Bernd Oertwig im Zwiegespräch mit seinem Spiegel und Andreas Langholz öffnet – wie versprochen – die Pralinenschachtel.

Menschen im Kiez

Unsere Titelgeschichte gehört Caroline Kratzsch. Seit dem Abitur selbstständig, seit den 90ern Unternehmerin in Berlin mit viel Gespür für Menschen. Ihre Geschäfte führt sie mit echter Beratung statt schneller Kasse. Eine Persönlichkeit mit Haltung und Energie.

Geschichte im Kiez

Der Sportpalast Berlin hat Berliner Geschichte wie kaum ein anderer Ort erlebt. Vieles davon ist bis heute präsent – manches hat sich dunkel ins Gedächtnis der Stadt eingebrannt. Wir erzählen, was dieses Haus alles zu berichten hat.

Leben im Kiez

Eine kleine Kulturperle versteckt sich ganz nah: Speakeazy Stage & Studio aufgebaut von Rainer Raschewski. Kleines Theater, lauschige Bar, viel Programm – und vor allem Raum für Nachwuchs. Bands sammeln hier erste Live-Erfahrungen, professionell begleitet und direkt aufzeichnungsbereit. Ein Ort mit Herz, der viel bekannter sein dürfte.

Wir wünschen euch einen leichten Start ins Jahr – mit Sonne im Gesicht, Zeit füreinander und vielen schönen Momenten hier im Kiez.



Eure
Bea und Markus Beeth

Menschen im Kiez	1
Zwischen Freiheit und Maßband	
Geschichte im Kiez	6
Der Sportpalast – ein Haus der Superlative	
Kolumne	12
Bunte Vorwürfe auf Bügeln	
Kiezkarte	14–15
Veranstaltungstipps	16
Februar bis März 2026	
Leben im Kiez	18
Hinterhof, Herzklopfen, High End	
Kolumne	22
Stau in Berlin	
Stil und Charme	24
Wenn normales Make-up versagt	
Küchenanekdote	26
Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtipp	



Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch!

1000 Stoffe – 1000 Farben

IMMER WIEDER NEU BEI GEBRÜDER BERGER

**STOFFE DIREKT ZUM ANSCHAUEN,
ANFASSEN, AUSSUCHEN UND MITNEHMEN**

- Modestoffe
- Stoffe für Theater, Film und Fernsehen
- Gewebe aus Leinen
- Baumwolle und Synthetics
- Wolle, Samt und Seide
- Leder- und Fellimitate
- Party-Stoffe, Lurex und Glamour
- Flammenhemmende Gewebe nach DIN 4102 B1
- Technische In- und Outdoor-gewebe vielseitig einsetzbar
- Verdunkelungsstoffe
- Wasserdichte Stoffe
- Dekorations- und Polsterstoffe
- Nessel- und Futterstoffe
- Jeansstoffe
- Stoffe zum Basteln und Werken
- Stoffe für Events, Messen und Ausstellungen

**GROSSE MENGEN – KLEINE MENGEN
WIR HABEN DEN STOFF**

Gebrüder Berger GmbH & Co. KG seit 1919
 – Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift –
Bismarckstraße 72 / Ecke Fritschestr., 10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: 261 16 61

Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 17.00 Uhr Sa. 8.00 – 16.00 Uhr

WWW.GEBRUEDER-BERGER.DE

MENSCHEN IM KIEZ

Zwischen Freiheit und Maßband



Caroline Kratzsch ist keine Person, die lange zögert. Während andere noch überlegen, ob etwas funktionieren könnte, hat sie meist schon angefangen. Nicht aus Leichtsinn, eher aus Instinkt. „Dann habe ich’s halt gemacht“, sagt sie und zuckt mit den Schultern, als wäre genau das die selbstverständlichste Haltung der Welt.

Jahrgang 1965, geboren in Steglitz, aufgewachsen in Zehlendorf – eine echte Westberlinerin. Eine von denen, die ihre Stadt nicht erklären müssen, weil sie sie im Blut haben. Direkt, pragmatisch, herzlich und mit diesem trockenen Humor, der selbst große Lebensentscheidungen wie kleine Randnotizen klingen lässt. Heute ist Caroline vor allem eines: eine feste Größe in Schöneberg. Genauer gesagt in der Maaßenstraße, zwischen Nollendorfplatz und Winterfeldtplatz, nur ein paar Schritte vom Wochenmarkt entfernt. Dort betreibt sie seit 36 Jahren ihr Fachgeschäft *Körpernah Dessous & Bademode*. Ein zweiter Laden liegt in der Uhlandstraße in Charlottenburg-Wilmersdorf. Doch ihr Herz, das merkt man schnell, schlägt eindeutig für Schöneberg. Hier kennt man sich. Hier kommen Kundinnen nicht „mal eben shoppen“, sondern sagen schlicht: „Ich gehe zu Caro.“

Aus Versehen selbstständig mit 18

Geplant war das alles nie. Nach dem Abitur wollte Caroline eigentlich Modedesign studieren. Erst eine Schneiderlehre, dann die Hochschule. Doch der Lehrbetrieb ging pleite, bevor es richtig losging. Ihr Plan zerbröselte, und Caroline brauchte etwas, um die Zeit zu überbrücken. So landete sie auf dem Winterfeldmarkt.



Strümpfe reparieren, nähen und verkaufen – nichts Glamouröses, dafür bodenständig. Das Geschäft war ihr bereits vertraut, denn ihre Oma hatte einen Strumpfhandel, in dem sie schon als Jugendliche ausgeholfen hatte.

Mit 18 bekam sie dann ihren eigenen Stand auf dem Winterfeldplatz. „Eigentlich wollte ich das nur kurz machen“, erzählt sie. „Aber es lief so gut, dass ich kleben geblieben bin.“ So wurde aus dem Provisorium Ernst. Und aus einem Jahr wurden sechs Jahre. Während andere in dem Alter noch überlegen, was sie „mal werden wollen“, war Caroline längst mittendrin zu sein, was sie hätte werden können.

Zwischendurch begann sie sogar ein Sportstudium auf Lehramt. Krafttraining, Aerobic, Jazzdance – Bewegung gehörte immer zu ihr. Doch dann fiel die Mauer. Und statt weiter zu studieren, tat sie das, was sie bis heute auszeichnet: reagieren und zwar sofort: Lieferwagen, Anhänger, Ware rein. Ein Stand unter den Linden, einer am Alexanderplatz, direkt an der Weltzeituhr. Bald hatte sie mehrere Stände gleichzeitig. Zwei Jahre arbeitete sie praktisch durch mit sechs Ständen am Tag. Pause war ein Fremdwort. „Ich habe nie auf die Uhr geguckt“, sagt sie. „Wenn man etwas gern macht, fühlt es sich nicht wie Arbeit an.“

Mit dem verdienten Geld eröffnete sie 1990 im Alter von 25 Jahren ihren ersten eigenen Laden, ohne großes Sicherheitsnetz. „Ich habe das immer allein gemacht“, sagt sie ruhig. Es klingt nicht kämpferisch, eher selbstverständlich.

Warum ausgerechnet Wäsche?

Man könnte jetzt eine clevere Marktanalyse vermuten, eine Nische oder eine Strategie. Doch nichts davon trifft zu. „Ich habe schöne Wäsche einfach immer geliebt“, sagt Caroline. „Das war reine Leidenschaft.“ Die Alternative wäre ein Sportstudio gewesen. Doch sie entschied sich für Dessous und Bademode. Für sie ging es immer um so viel mehr als nur um Stoff. Dessous haben mit Körpergefühl und Selbstbewusstsein zu tun.



„95 Prozent tragen die falsche Größe“, weiß sie aus Erfahrung. Viele denken, Druckstellen, einschneidende Träger oder hochrutschende Rücken seien normal. Das sind sie allerdings nicht: „Es liegt fast immer an der fehlenden Beratung.“

Caroline spricht über BHs wie andere über Architektur: technisch präzise, aber mit Gefühl. Sie hat allein über 130 verschiedene Größen, Schnitte, Materialien und Marken im Sortiment. Ihre Arbeit beginnt mit der persönlichen Beratung, die bei ihr oft eine dreiviertel Stunde dauert, manchmal auch länger. Mit viel Geduld und Respekt nimmt sie Maß, erklärt, lässt anprobieren und vergleichen.

Zur Beratung kommen Änderungen, Reparaturen und Anpassungen. Eine Maßschneiderin hilft, wenn Standardgrößen nicht passen. Bei Bedarf werden Träger gekürzt oder Schnitte verändert, auf jeden Fall immer Lösungen gesucht. „Manche kommen erst mit 50 oder 60 und merken zum ersten Mal, wie sich ein gut sitzender BH anfühlt“, sagt sie. „Das berührt mich jedes Mal.“

Weniger Fläche, mehr Nähe

Im Laufe der Jahre wuchs ihr Geschäft immer weiter: mehr Läden, mehr Fläche. In der Uhlandstraße führte sie zehn Jahre lang das zweitgrößte Dessous-Fachgeschäft Deutschlands. Dann kam die Coronapandemie. Das Personal wurde knapp, die Beratung schwieriger, die Zeiten rauer. Caroline hätte durchhalten können, doch stattdessen traf sie die klare, bewusste Entscheidung, sich zu verkleinern. „Mit meinem Anspruch hätte das sonst nicht mehr funktioniert“, gibt sie zu.

Heute konzentriert sie sich auf zwei Standorte und bleibt damit überschaubar und persönlich. Der Schwerpunkt liegt in der Maaßenstraße in Schöneberg – spezialisiert auf große Cups bis O-Cup und intensive Beratung. Der zweite Laden in der Uhlandstraße konzentriert sich auf Größen bis zum G-Cup, mehr Fashion und eine Secret Lounge für die Verführung.



Ihr Antrieb: Freiheit, Leidenschaft und Vertrauen

Caroline lebt bewusst allein. „Ich liebe meine Freiheit“, sagt sie. Sie hat zwei erwachsene Töchter, einen engen Freundeskreis, und sie liebt die Natur als Ausgleich zur Arbeit. In Sachsen hat sie ein Haus, wo sie regelmäßig hinfährt zum Wandern oder Paddeln über stille Seen. Dabei begegnet sie meist stundenlang keinem Menschen – diese Ruhe ist ihr Ausgleich für die vielen Gespräche und Geschichten im Alltag.

Zum Abschied sagt sie einen Satz, der alles erklärt: „Man sollte das machen, woran man glaubt und was man liebt. Nicht zuerst daran denken, was man verdient.“ Vielleicht liegt darin das Geheimnis ihres Erfolgs.

Caroline Kraatsch hat nie versucht, etwas darzustellen. Sie hat einfach ihrem Bauchgefühl vertraut und gemacht. Und irgendwo zwischen Maßband, Marktstand und Maaßenstraße ist daraus etwas entstanden, das man nicht planen kann: Vertrauen.

Oder, wie viele im Kiez sagen würden: „Ich gehe zu Caro. Die weiß, was passt.“ ■

WEITERE INFORMATIONEN

Körpernah Dessous & Bademode Schöneberg

Maaßenstraße 8 | 10777 Berlin (Schöneberg)

Telefon: 030 2157471

Öffnungszeiten:

Di. bis Fr.: 11–19 Uhr

Sa.: 10–17 Uhr

Körpernah Dessous & Bademode CharlottenburgWilmersdorf

Uhlandstraße 39 | 10719 Berlin (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Telefon: 030 21005090

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr.: 10–19 Uhr

Sa.: 10–17 Uhr

STADTSPAZIERGANG

mit **MARTIN FORBERG**



Israel /Palästina – Geschichte und Gegenwart
Möglichkeiten der Solidarität heute

Termine: So. 22. März 15 – 17 Uhr
So. 17. Mai 15 – 17 Uhr

Treffpunkt: Ecke Jerusalemer Straße /
Anton-Wilhelm-Amo-Straße
10117 Berlin; (U-Bhf. Hausvogteiplatz)

Beitrag: 13 €/10 € (Wird an medico international
und New Israel Fund gespendet)

Eine **Anmeldung** ist erforderlich unter: martin.forberg@posteo.de

Informationen über weitere Themen und Termine:

facebook: [martin.forberg.menschenrechtsspaziergaenge.berl](https://www.facebook.com/martin.forberg.menschenrechtsspaziergaenge.berl)

Instagram: [forbergmartin2024](https://www.instagram.com/forbergmartin2024)



Gute Weine

seit
40
Jahren

Handverlesen:
0% entalkoholisierter
Wein, Frizzante & Sekt



Willmannsdamm 18, Berlin-Schöneberg
Tel 030 788 12 00 weinhandlung@autos-weine.de
Montag - Freitag 11 - 19 h, Samstag 10 - 16 h



BROTGARTEN

BIO-BÄCKEREI

KONDITOREI und BISTRO



Fair und regional produzieren wir
seit über 40 Jahren in Bio-Qualität.

Besucht uns auf dem **Ökomarkt in der Akazienstraße!**
Immer Donnerstags von 12 bis 18 Uhr

Brotgarten · Seelingstraße 30 · 14059 Berlin

www.brotgarten.de

GESCHICHTE IM KIEZ

Der Sportpalast – ein Haus der Superlative



Eingangsportal des Sportpalastes, um 1910,
Fotografie des Architekten Hermann Dernburg

Text: Marc Lippuner/Franz Hessel

An der Potsdamer Straße, Ecke Pallasstraße – dort, wo heute das Pallasseum mit seinen 514 Wohnungen etwa 2000 Menschen Wohnraum bietet, stand zuvor der Berliner Sportpalast. 1910 vom Architekten Hermann Dernburg errichtet, galt der imposante Bau als größte Halle der Welt. Besonderen Eindruck hinterließ die 2400 Quadratmeter messende Kunsteisbahn. Je nach Bestuhlungsvorrichtung bot der Sportpalast bis zu 10 000 Besucherinnen und Besuchern Platz, hier fanden das Sechstagerrennen, Boxwettkämpfe und Hallenreitturniere statt, das Gebäude konnte auch zum Kino umfunktioniert werden und wurde in der Weimarer Republik von den großen Parteien für Veranstaltungen angemietet. Am 18. Februar 1943 schwor Propagandaminister Joseph Goebbels hier auf einer Großkundgebung die Massen auf „den totalen Krieg“ ein – eine Rede, durch die der Ort einen Platz in den Geschichtsbüchern erhielt. Ein Jahr später wurde der Sportpalast ausgebombt, nach dem Krieg vereinfacht wiederhergestellt und für Sport- und Konzertveranstaltungen genutzt. Der Betrieb der Halle wurde jedoch zunehmend unwirtschaftlich, sodass sie 1973 dem sozialen Wohnungsbau weichen musste.

1929 erschien mit *Spazieren in Berlin*, „Lehrbuch der Kunst, in Berlin spazieren zu gehen, ganz nah dem Zauber der Stadt, von dem sie selbst kaum weiß“. Der Autor Franz Hessel (1880–1941) flaniert auch durch Schöneberg – die erste Station dort ist der Sportpalast:

Wer das Volk von Berlin im Fieber sehn will, versäume nicht, einen Teil der 144 Stunden zu erleben, in denen auf schräger



Nutzung als Kino, um 1920

Holzbahn die Fahrer des Sechstager Rennens ihre Runden durch die Riesenhalle machen. Im Mittelraum und in den Logen wird er Gesellschaft sehn, ‚Köpfe‘, Prominente, schöne Schultern in Zobel und Fuchs. Will er aber unter den wahren Kennern sitzen, unter denen, deren Anteil am unmittelbarsten und berlinischsten ist, muß er sich unter die Sweater und Windjacken auf der Galerie mischen. Da wird keine wichtige Wertung oder Überraschung unbeachtet gelassen, da wird strengste Kritik geübt und am heftigsten geklatscht. Ist gerade ›nichts los‹, wird Karten gespielt. Dann wieder hallen und zischen die Vornamen der anzufuernden Lieblinge, welche man hier oben kennt, ohne sich an Zahl und Trikotfarbe des sausenden Rückens orientieren zu müssen, durch den Dunst. Hier findest du auch einen gutmütigen Nachbarn, der dich über die Phasen des Kampfes, Jagden, Ablösungen, Strafrunden, Spurt belehrt und dir die Bedeutung der Lampensignale: grün = Wertung, blau = Prämie, rot = Neutralisation, erklärt. Gern sagt der Berliner dir Bescheid, so wunderbar ihm auch einer vorkommt, der von diesen wichtigsten Dingen nichts weiß, die er selbst schon als kleiner Junge gelernt hat.



Eröffnung des 27. Sechstager Rennens, 1932 © Bundesarchiv

Wenn dann aber eine bemerkenswerte Nuance oder neue wichtige Etappe der geregelten Raserei da unten deutlich wird, wendet er sich von dir weg, ist ganz Auge und Ohr, beschimpft und bejubelt den oder die, auf die er mit seinen Kumpanen oder im eignen Herzen mit dem Schicksal gewettet hat. Er vergißt dich, die Freunde, Beruf und Liebe, Lust und Verdruß. Von den beiden großen Bedürfnissen des römischen Volkes, panis et circenses,

beherrschen ihn nur noch die circenses. Londoner und Pariser in Sweater und Halstuch sind gewiß auch große Sportkenner und -enthusiasten, aber sie haben ältere Erfahrungen teils im Sport, teils in Weltstadtfreude überhaupt. Hier aber sitzt du neben dem jüngsten Großstädter. Der ist noch unblasiert, wenn er sich auch gelassen stellt mit seinem ‚Selbstredend‘ und ‚Kommt nich in Frage‘ (der neuen Form für das ältere ‚Ausgeschlossen‘). Er fiebert im Massenrausch. Er fährt wie aus tiefem Traum, wenn der Gongschlag den Beginn einer neuen Stunde verkündet. Einen Augenblick verläßt sein Blick die Spur seines Fahrers und streift den Apparat, der die geleisteten Kilometer anzeigt. Im Paroxysmus kannst du ihn sehn bei plötzlichen Jagden oder in der letzten Nacht, wenn sein Feuer noch geschürt wird durch die Zählapparate am Ziel, welche die noch zu fahrenden Minuten angeben.

Doch auch in seinen gelinderen Momenten ist er unterhaltend. Da spielt zum Beispiel die Kapelle statt seiner Lieblingsmelodien irgendein mondänes Stück, das ihn langweilt. Gleich geht's los: „Wo bleibt denn der Sportpalastwalzer? Ihr Fettjemachten, ihr Volljefressnen! Andre Kapelle! Halt't Schnauze mit eurem ‚Ich küsse Ihren ... Madame‘.“ Und als dann die Kapelle den gewünschten Walzer spielt, pfeifen die da oben mit durch die Finger und machen noch besondere Fiorituren um die Melodie herum. Dazwischen stößt die heisere Stimme des Kellners: ›Wer wünscht noch Bier, Brause?‹ Ein witziger Zeitungsaufrufer reimt: ‚Die Mottenpost, die bloß'n Jroschen kost't.‘ Späte Nachzügler werden begrüßt: „Jetzt kommt det Kind von der Post ... Na, du oller Hundertfünfunsiebziger, wo hast de denn so lange jesteckt? Mensch, hast wohl zu lange jefastet, siehst ja aus wie 'ne Spiritusleiche.“

Ein Schreck zuckt durch die Fladen des Rauchs, die Büschel der Scheinwerfer: es ist ein Fahrer gestürzt. Ist der Sturz schwer? Man weiß noch nicht. Die andern kreisen weiter. Man schleppt den blutenden in seine Kojе am Innenbord der Bahn. Vielleicht kann schon der Masseur ihm helfen, und er braucht nicht zur Arztstation. Die seidnen Damen am nächsten Sektisch beugen sich einen Augenblick über die Brüstung zu ihm. Dann wird er vergessen.

So ist der Sportpalast in einer der oft und fachmännischer erzählten großen Nächte. Eine eigene Schönheit hat er während des Sechstagerennens auch in manchen stilleren



Reichspräsidentenkandidat Wilhelm Marx auf einer gemeinsamen Wahlkundgebung von Zentrum, SPD und DDP, 17. April 1925 © Bundesarchiv

GEWANDHAUS - SECOND-HAND MODE FÜR ERWACHSENE
22
Jahre

GEWANDHAUS, Belziger Straße 36, 10823 Berlin
 030 – 77 00 87 63, www.gewandhaus-secondhand.de
 Mo 14 – 18, Di – Fr 12 – 18, Sa 12 – 16

INDIANISCHES KUNSTHANDWERK AUS MEXIKO UND GUATEMALA
 ~ HÄNGEMATTEN, TRAGETÜCHER & VIELES MEHR ~

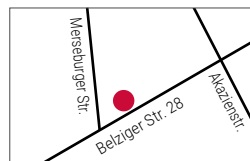

EISENACHERSTR. 71 · 10823 BERLIN ~ MO-FR. 12-18 UHR
 TEL.: 030-78 115 84 ~ WWW.GIRASOL.DE

**friedland & partner**

Belziger Straße 28
 10823 Berlin

Öffnungszeiten

Mo-Fr 11-19 Uhr
 Sa 11-16 Uhr



friedlandundpartner.de

HIMALI**Restaurant & Bar**

Einmalig in Berlin!

Täglich von 12:00 – 00:00 Uhr

NEPALESISCHE, INDISCHE & TIBETISCHE HOCHLANDKÜCHE

Crellestraße 45 · 10827 Berlin
 Tel. 78 71 61 75

www.himalirestaurantbar.de



Nachmittagsstunden, wenn milchig blaues Tageslicht in die Bretterbahn fällt, auf der die Räder leise surren, und gelbe und blaue Reklameplakate bestrahlt. Das gibt dem hölzernen Raum eine Wärme und Dichtigkeit, wie sie sonst unser Berlin nur selten hat.

Sport ist international und kennt keine politischen Parteien. Aber sein Palast hier steht auch der politischen Leidenschaft offen. Große Kundgebung der Nationalsozialisten wird angekündigt. Die Hallen füllen sich. Vor den Toren patrouilliert die Polizei, denn man rechnet mit Gegendemonstrationen der ‚Roten‘ draußen. Und vom Aneinandervorbei bis zum Prügeln ist der Weg nicht weiter als bei den Montecchi und Capuletti der vom ‚Eselbohren‘ bis zum Blankziehen. Mit einmal heißt es, die Kommunisten versuchen den Palast zu stürmen. Die Polizei bekommt Verstärkung. Gummiknüppel werden geschwungen. Wer angefangen hat, ist schwer festzustellen. Wenn sie nicht ihre Abzeichen trügen, Orden der Reaktion oder Revolution, sie wären kaum zu unterscheiden, die kecken Berliner Jungen aus beiden Lagern. Mitunter lauern auch draußen die vom Stahlhelm, während drinnen die Roten tagen. Dann ist der Saal mit breiten roten Spruchbändern behangen. Ordner müssen die Treppengänge immer wieder frei machen. Stühle werden hergeschleppt und nachgerückt im überfüllten Saal. Von den Schwalbennestern oben bis an die Türen unten ist alles voll. Gefügig drückt sich die Menge beiseite, wenn mit Musik die Rotfront einzieht. Kriegerisch ist die Musik, welche die Genossen begeistert, wie einst die, bei der sie Kameraden waren. Ganz junge Burschen ziehn beckschlagend voran, Pfeifer folgen ihnen im Gleichschritt. Die geballte Faust der Männer, die offene Hand der Knaben grüßt die Fahnen.

All das nimmt der Sportpalast mit einer Art riesenhafter Gutmütigkeit in seine runden Weiten. Mit unparteiischem Echo dröhnen seine Wände ‚Hakenkreuz am Stahlhelm‘ und ‚Auf zum letzten Gefechte‘ wieder wie die Zurufe der Sportfreunde. Es ist ja alles Überschwang derselben ungebrochenen Lebenslust.

Lange Zeit war Franz Hessels *Spazieren in Berlin* vergriffen. Der Verlag für Berlin-Brandenburg hat es nun wieder neu aufgelegt und lädt ein zu einer Zeitreise in die späte Weimarer Republik. Hessel schafft es, das Berlin seiner Zeit so bildreich zu beschreiben, dass längst verschwundene Gebäude, Brunnen, Straßenzüge und Parkanlagen das heutige Straßenbild vor dem inneren Auge überlagern. Ein faszinierendes Zeitdokument – ein Muss für alle, die Berlin gern zu Fuß erkunden. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Franz Hessel: *Spazieren in Berlin*. Mit einem Geleitwort von Stéphane Hessel. Verlag für Berlin-Brandenburg 2026, 312 Seiten, 24,– € ISBN: 978-3-96982-118-3

Erhältlich im Buchhandel.

Wir danken dem Verlag für Berlin-Brandenburg für die Möglichkeit, den Textauszug abzudrucken.



Brot ist Mehl, Wasser, Salz und Zeit



Gragger Brot
Potsdamer Straße 107
10785 Berlin

GRAGGER

books

knihy

livres

libros

libri

kitaplar

kitab

baek-ur

libros

könyvek

böcker

livros

ksiazki

книги

GROHNSCHE BUCHHANDLUNG

Kolonnenstraße 52

10829 Berlin

Fon 030. 78 70 26 30

Fax 78 70 26 32

info@grohnschebuchhandlung.de

www.grohnschebuchhandlung.de

Maria
Eichhorn

PHYSIOTHERAPIE

PRÄVENTION

ENTSPANNUNG

Eisenacher Str. 103

10781 Berlin

Telefon 030 - 215 12 46

www.me-physiotherapie.de





Bunte Vorwürfe auf Bügeln

Eine Kolumne von Bernd Oertwig



„Spieglein an der Wand“, murmele ich, „wer hat den strammsten Bauch im Land?“

Der Spiegel kichert. Ich schwöre: Er kichert!

„Nicht du“, sagt er. „Du neigst zu ... hm ... sagen wir ... majestätischer Pracht.“

Ich ziehe den Bauch ein.

„Besser?“

„Nur, wenn du's hältst. Bis Ostern.“

Ich fliehe ins Schlafzimmer. Man muss seine Gegner nicht unnötig provozieren.

Wir sind in der angesagtesten Smoothie-Bar Schönebergs verabredet: Home of Green Queen. Klingt wie kalter Spinat in Glasform mit Hipster-Aufschlag. Der Laden riecht nach frisch gemixter Tugend. Lampen funzeln in recycelten Einmachgläsern, dazu serviert der DJ meditative Elektronik in halber Geschwindigkeit.

Gila sitzt bereits auf der gepolsterten Eckbank. Sie trägt die Miene einer Frau, die seit Dezember konsequent auf Wasserfasten und moralische Überlegenheit setzt.

„Ich hab's geschafft“, sagt sie. „Sieben Wochen ohne Alkohol, Zucker und Netflix.“

„Und wie fühlst du dich?“

„Leer, sauber ... hysterisch. Ich weine jetzt klarer.“

Sie schlürft den Rest von etwas Grünem, das aussieht, als wäre es gestern noch ein Parkrasen gewesen. Ich höre, wie sie ins Glas flüstert: „Kannst du dich nicht mir zuliebe in ein freundliches Bier verwandeln?“

Susi schlägt auf. Ihr Blick ist eine Mischung aus Stolz und Phantomschmerz.

„Ich habe gezählt“, sagt sie, kaum dass sie sitzt.

„Kalorien?“, frage ich.

„Geld! Dreitausend Euro! Bei mir im Schrank lagert Textil gewordener Optimismus für dreitausend Euro. Alles zwei Nummern zu klein gekauft.“

Gila prustet in ihren Smoothie. „Dreitausend?! Das ist eine Kreuzfahrt!“

Susi nickt. „Genau. Nur dass ich, statt an Bord zu gehen, täglich an meinem Kleiderschrank scheitere. Alles hängt da. Sauber. Gebügelt. Designerstücke. Ein Museum gescheiterter Absichten.“

„Motivationskleidung?“, frage ich.

„Lauter bunte Vorwürfe auf Bügeln.“

„Verkaufen?“

„Bringt nichts. Der Markt für Träume in Größe 38 ist gesättigt.“

„Spenden?“

„Dann trägt jemand anders meine Reue. Ist das christlich?“

„Eher modisch-ökumenisch.“

Gila tippt gegen ihr leeres Glas. „Ich finde, Askese ist sexy.“

Susi zieht eine Augenbraue hoch. „Ach ja? Mein Freund sagt, ich sei aktuell nicht sexy, sondern gefährlich – wie ein Reh mit Reizdarmsyndrom.“

Zwei Tische weiter sitzt ein Mann, dessen dicke Hornbrille im hageren Gesicht glänzt wie seine schwarzen Lackstiefel. Er trägt ein Shirt mit der Aufschrift „Keto ist kein Glaube, sondern ein Lifestyle“. Sein Date – Typ Veganistin oder Astrophysikerin – stochert lieblos in einem Chlorella-Slush.

„Ich habe letztes achtundvierzig Stunden nur geatmet“, sagt sie.

„Und, bringt's was?“

„Ich denke klarer.“

„Wahrscheinlich der Sauerstoffschock.“

Der Kellner tänzelt mit unserem Nachschub an den Tisch. Drei gequirelte Säfte in Ampelfarben. Wir starren einen Moment auf die Gläser, in denen die pure Gesundheit schwimmt, fein püriert mit Algen und Moral.

„Auf die Hoffnung!“, sage ich.

„Und auf die Elastizität!“, ergänzt Susi.

Gila nickt: „Und vergessen wir die fernen Biere nicht.“

Später, zu Hause, spricht der Spiegel wieder.

„Und? Wie lief die Selbsthilfe in Flüssigform?“

„Wir haben beschlossen: Erfolg wird überbewertet. Charme zählt mehr als der BMI.“

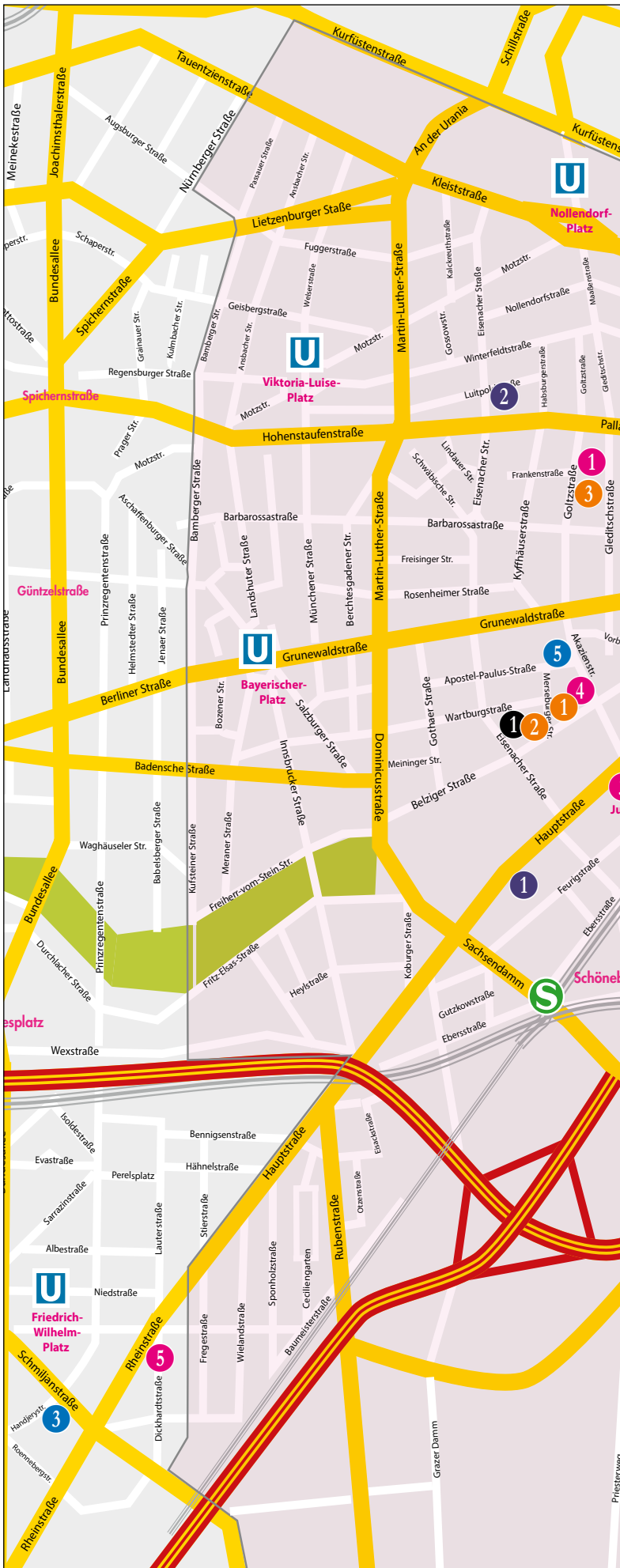
„Das erklär mal deiner Jeans.“

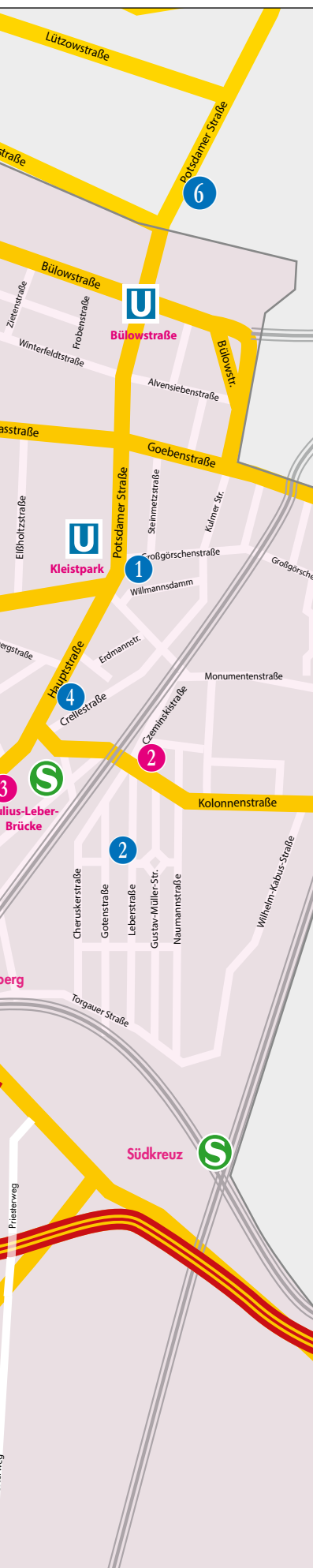
„Die Jeans versteht keinen Humor“, sage ich.

Ich gönne mir ein Glas Rotwein. Bio, versteht sich.

„Prost, auf die Frühlingstauglichen“, flüstere ich.

Der Spiegel reflektiert das Rot und schweigt. Vermutlich lächelt er gerade milde. ■





Fit, Schön, Gesund

- 1 Immanuel Seniorenzentrum Schöneberg**
Hauptstraße 121 A, 10827 Berlin
- 2 Maria Eichhorn, Physiotherapie**
Eisenacher Straße 103, 10781 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

- 1 GoltzOptick**
Goltzstraße 12, 10781 Berlin
- 2 Grohnsche Buchhandlung**
Kolonnenstraße 52, 10829 Berlin
- 3 Hotel Schöneberg**
Hauptstraße 135, 10827 Berlin
- 4 Papierhaus Aina Verspohl**
Belziger Str. 18, 10823 Berlin
- 5 Nicolaische Buchhandlung**
Rheinstraße 65, 12159 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

- 1 Autos + Weine – der Weinladen**
Willmannsdamm 18, 10827 Berlin
- 2 Mehlstübchen**
Leberstr. 28, 10829 Berlin
- 3 Ridders Kaffeerösterei**
Schmiljanstraße 13, 12161 Berlin
- 4 Hiamali – Restaurant & Bar**
Crellestraße 45, 10827 Berlin
- 5 Brotgarten Bio-Bäckerei, Konditorei**
Akazienstr. 15, 10823 Berlin/Wochenmarkt
- 6 Gragger Das Brot**
Potsdamer Straße 107, 10785 Berlin

Möbel, Einrichtung, Design

- 1 Girasol**
Eisenacher Straße 71, 10823 Berlin

Bekleidung, Schuhe, Schmuck

- 1 Friedland & Partner**
Belziger Straße 28, 10823 Berlin
- 2 Gewandhaus**
Belziger Str. 36, 10823 Berlin
- 3 Trigon**
Goltzstraße 12, 10781 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

SPD Tempelhof-Schöneberg

AUS DEM NACHBARKIEZ

- Smartphone Schulungen - Ina Küller**
Mainzer Str. 18, 10715 Berlin
- PinguinDruck**
Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
- Gebrüder Berger Stoffe**
Bismarckstr. 72, 10627 Berlin
- René George Klaviere**
Lychener Str. 5, 10437 Berlin
- Kälte Lounge**
Bornstr. 2, 12163 Berlin
- Lakritz! Schwarzes Gold**
Uhlandstraße 98, 10715 Berlin
- Queere Haushaltshilfe**
Belforter Str. 18, 10405 Berlin

Veranstaltungstipps

Februar bis März 2026

- 13.02.2026** 21:00 **Blume – Jazzkonzert**
Zig Zag Jazz Club Hauptstraße 89, 12159 Berlin
www.zigzag-jazzclub.berlin info@zigzag-jazzclub.berlin 030 94049147
- 14.02.2026** 20:00 **Sarah Hakenberg – Mut zur Tücke (Kabarett)**
UfaFabrik Viktoriastraße 10–18, 12105 Berlin
www.ufafabrik.de vorbestellung@ufafabrik.de 030 755030
- 17.02.2026** 20:00 **Berlinale Goes Kiez – Festival-Film (Berlinale-Screening)**
Odeon Kino (Yorck Kinos) Hauptstraße 116, 10827 Berlin
www.yorck.de hilfe@yorck.de 030 322931322
- 18.02.2026** 10:00 **Premiere: SINNIch – Tanzperformance für taubes & hörendes Publikum**
FELD – Theater für junges Publikum Gleditschstraße 5, 10781 Berlin
www.jungesfeld.de info@jungesfeld.de 030 92124150
- 18.02.2026** 20:00 **Sofia Rei & Jorge Roeder – Jazzkonzert**
Zig Zag Jazz Club Hauptstraße 89, 12159 Berlin www.zigzag-jazzclub.berlin
info@zigzag-jazzclub.berlin 030 94049147
- 20.02.2026** 20:00 **Leonard Cohen: We Take Berlin – musikalisch-poetischer Abend**
Kleines Theater am Südwestkorso Südwestkorso 64, 12161 Berlin
www.kleines-theater.de info@kleines-theater.de 030 8212021
- 22.02.2026** 19:00 **Hilde – ein Leben mit Sommersprossen – Schauspiel**
Zimmertheater Steglitz Bornstraße 17, 12163 Berlin www.zimmertheater-steglitz.de
info@zimmertheater-steglitz.de 030 25058078
- 22.02.2026** 20:00 **Krause & Konsorten – Endlich Zeit (Varieté/Comedy-Show)**
Scheinbar Varieté Monumentenstraße 9, 10829 Berlin www.scheinbar.de
mirjam@scheinbar.de 030 7845539
- 24.02.2026** 16:00 **Jake und die Nimmerland-Piraten – Berliner Puppentheater**
Die Weiße Rose Martin-Luther-Straße 77, 10825 Berlin
www.die-weiße-rose.de seeyou@die-weiße-rose.de 030 90277646
- 25.02.2026** 20:00 **Classic Sneak – Überraschungsfilm (OmU)**
Odeon Kino (Yorck Kinos) Hauptstraße 116, 10827 Berlin
www.yorck.de hilfe@yorck.de 030 322931322
- 25.02.2026** 20:00 **Open Stage Varieté – präsentiert von Adam Weiss**
Scheinbar Varieté Monumentenstraße 9, 10829 Berlin www.scheinbar.de
mirjam@scheinbar.de 030 7845539
- 01.03.2026** 11:00 **Der kleine Rabe Socke wird 30 und flattert nach Berlin! – Puppentheater**
UfaFabrik Viktoriastraße 10–18, 12105 Berlin
www.ufafabrik.de vorbestellung@ufafabrik.de 030 755030
- 02.03.2026** 10:00 **Wünsche – Theaterstück**
Theater Morgenstern (Rathaus Friedenau) Rheinstraße 1, 12159 Berlin
www.theater-morgenstern.de info@theater-morgenstern.de 030 92355950
- 04.03.2026** 18:00 **mittwochs immer – Konzertreihe**
Die Weiße Rose Martin-Luther-Straße 77, 10825 Berlin
www.die-weiße-rose.de seeyou@die-weiße-rose.de 030 90277646
- 07.03.2026** 15-17 **Die „Rote Insel“: Spaziergang auf der Spur der Menschenrechte**
mit Martin Forberg (Treffpunkt Fahrradständer), Café EssEins, Kolonnenstraße 56, 10829 Berlin
martin.forberg@posteo.de , Beitrag: 13 € / erm. 10 €
- 08.03.2026** 16:00 **Frauen an die Macht, Männer an die Bar – Show & Musik**
Ballsaal Schöneberg (Apostelkirche) An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin
www.apostel-paulus-berlin.de info@apostel-paulus-berlin.de 030 26398120
- 20.03.2026** 20:30 **Metin-Kemal Kahraman – Konzert**
Ev. Kirche Schöneberg (Baptisten) Hauptstraße 125a, 10827 Berlin
www.kirche-schoeneberg.de gemeinde@kirche-schoeneberg.de 030 7890380
- 21.03.2026** 20:00 **Berliner Erstaufführung: Was war und was wird – Schauspiel**
Kleines Theater am Südwestkorso Südwestkorso 64, 12161 Berlin
www.kleines-theater.de info@kleines-theater.de 030 8212021
- 29.03.2026** 15-17 **Stadtspaziergang: Jüdisches Leben im Bayerischen Viertel**
mit Martin Forberg Treffpunkt: Ecke Grunewald-/Salzburger Str. 1, 10779 Berlin
(Fahrradständer bei der Eisdiele) martin.forberg@posteo.de Beitrag: 13 € / erm. 10 €

IMMANUEL
ALBERTINEN
DIAKONIEIMMANUEL
SENIORENZENTRUM
SCHÖNEBERG

schoeneberg.immanuel.de

Wir leben Schöneberg!

Vollstationäre Pflege

Tagespflege · Servicewohnen

Immanuel Seniorenzentrum Schöneberg

Hauptstraße 121 A · 10827 Berlin

Tel. 030 780 04-0 · Fax 030 780 04-150

schoeneberg@immanuel.de

15 Jahre Schwarzes Gold



Uhlandstraße 98
10715 Berlin-Wilmersdorf
Mo bis Fr 10.30-18.30 Uhr
Sa 10.30-14.30 Uhr
U7 Blissestraße

10%
Rabatt
bei Vorlage
dieser Anzeige



www.Schwarzes-Gold-Lakritz.de

HOTEL SCHÖNEBERG

★★★ SUPERIOR

Doppelzimmer
pro Person

ab **45,- €**

Kleines
Frühstück
für € 7,50



Hauptstr. 135 · 10827 Berlin · t. 780 966-0 · www.hotel-schoeneberg.de

LEBEN IM KIEZ

Hinterhof, Herzklopfen, High End



Die Speakeazy Stage & Studio – Schönebergs vielleicht charmantester Geheimtipp für Livekunst

Man läuft leicht daran vorbei. Kulmer Straße, ein Tor, ein Durchgang, noch ein Hof. Kein Leuchtschild, kein Gedränge, kein Abendkassen-Trubel. Wer hier landet, ist nicht zufällig da. Man muss hierher wollen. Und genau das passt erstaunlich gut zum Namen. Speakeazy – wie die alten Speakeasies der Prohibitionszeit: versteckte Orte, die man nur kannte, wenn man davon gehört hatte. Treffpunkte hinter unscheinbaren Türen, ein bisschen Geheimcode, ein bisschen Abenteuer. Man sprach leise und fühlte sich trotzdem lebendig.

Dieses Gefühl lebt hier weiter. Nur dass heute nicht Schnaps ausgeschenkt wird, sondern Kunst. Drinnen wird es warm. Gedämpftes Licht, rote Stoffe und eine kleine Bar unterm Samthimmel verweben sich mit Stimmengewirr und diesem leisen Kribbeln vor dem ersten Ton zu einem Ort der Lebendigkeit. Die Bühne könnte kaum näher sein: Es gibt rund 80 Sitzplätze, bis zu 130 Menschen finden stehend Platz. Zwischen Publikum und Künstlerinnen und Künstlern ist kein Platz. Wenn jemand singt, vibriert der ganze Raum. Wenn jemand liest, hängt jedes Wort in der Luft. Es ist diese intime, konzentrierte Atmosphäre, die solche kleinen Häuser so besonders macht. Während vorn das Konzert läuft, arbeitet hinten die Technik auf Profiniveau: vier fest installierte 4K-Kameras, Mehrspuraufnahme, Regieraum,

hochwertige Preamps, Logic, Pro Tools, erfahrene Engineers. Jede Stimme, jedes Instrument, jede Publikumsreaktion wird sauber eingefangen.

Die Idee zu diesem Studio hatte Gründer Rainer Raschewski. Seit seinem 17. Lebensjahr lebt er in Berlin, über 30 Jahre arbeitete er als Synchronproduzent. Tonstudios sind sein Zuhause. Irgendwann stellte er sich eine einfache Frage: Warum gibt es so viele charmante Kleinkunsthöhlen – aber kaum eine mit professioneller Aufnahmequalität? Die Antwort veranlasste ihn dazu, selbst eine Bühne für Herz und Bauch zu bauen und mit einem Studio für Präzision zu verbinden: „Die Künstler sollen hier nicht nur auftreten – sie sollen mit einem Produkt rausgehen.“



Konkret bedeutet das: Man mietet den Abend, verkauft Tickets und spielt vor Publikum. Gleichzeitig nimmt man ein komplettes Liveset mit nach Hause: Video, einzelne Tonspuren, auf Wunsch Schnitt, Mix, Master. Daraus entsteht hochwertiges Material für Bewerbungen, Social Media, ein Release oder ein Showreel.



Gerade für Bands, Solokünstlerinnen und -künstler, Theatergruppen oder Lesende ist das Gold wert. Statt erst live zu spielen und später teuer ins Studio zu gehen, passiert hier alles in einem Guss. Oft refinanziert sich der Abend bereits über den Kartenverkauf. Und vor allem entsteht etwas, das kein Studio allein liefern kann:



echte Energie. Dieses Zittern vor dem ersten Ton, das Lachen im Publikum, der Moment, in dem ein Song plötzlich größer wird als geplant. Das ist Livemagie professionell konserviert. Eröffnet wurde die Speakeazy im Februar 2020. Zwei Monate später kam Corona. Mit dem Lockdown musste der frisch gestartete Kulturort wieder pausieren. Zwei, drei verlorene Jahre, in denen kaum jemand neue Bühnen entdeckte. Vielleicht ist sie deshalb bis heute ein Geheimtipp geblieben. Dabei ist die Speakeazy nicht nur ein Produktionsort für Künstlerinnen und Künstler, sondern auch ein einzigartiger Ort für Gäste. Im Kalender stehen regelmäßig Konzerte unterschiedlichster Genres, Singer-Songwriter-Abende, Auftritte kleiner Bands, Impro-Formate, Theater, Lesungen oder Release-Partys. Der Schwerpunkt liegt auf Musik, aber im Grunde passt alles hierher, was eine Bühne und offene Ohren braucht. Wer einfach nur einen besonderen Abend erleben möchte, wird genauso fündig wie Profis mit Aufnahmeplänen.

In den Pausen lehnt man an der Bar, kommt ins Gespräch und bleibt meistens länger als geplant. Es fühlt sich weniger nach einer Eventlocation an als nach einem Wohnzimmer für Kultur, in das man – einmal da gewesen – wiederkommen möchte. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Speakeazy Stage & Studio

Kulmer Straße 20A

10783 Berlin-Schöneberg

www.speakeazyberlin.de



alles für den privaten Brotbäcker

Leberstr. 28. | 10829 Berlin Schöneberg

Tel.: (030) 74 68 41 41
www.mehlistuebchen.de

Unsere Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 8:00 – 18:00 Uhr
Sa. 8:00 – 14:00 Uhr
Mo., So. und Feiertag geschlossen

Inh. Mehtap Aygöl

feine Mehle aller Typen › Brotbackmischungen › Roggen › Weizen › Dinkel › Emmer › Einkorn › Formen und Gärkörbe › Kuchen und Gebäck › belegte Brote



NICOLAISCHE BUCHHANDLUNG
BERLINS ÄLTESTE BUCHHANDLUNG | GEGRÜNDET 1713

Wir haben vorgesorgt:

Eierlegende Osterhasen
und jede Menge Bücher über ihn
finden Sie in Ihrer
Nicolaischen Buchhandlung.

RHEINSTRASSE 65 | BERLIN-FRIEDENAU | TELEFON 852 40 05
ÖFFNUNGSZEITEN: MONTAG-FREITAG 10-19 UHR, SAMSTAG 10-16 UHR
WWW.NICOLAISCHE-BUCHHANDLUNG.DE

*Ziemlich viel schönes –
im Laden oder im Webshop*



papier|haus
Belziger Straße 18
10823 Berlin
Mo–Fr 10–19 Uhr
Sa 10–18 Uhr

papierhaus.shop
hallo@papierhaus.shop
www.papierhaus.shop



TRIGON
schmuck und steine

unikate • einzelanfertigungen • umarbeitungen • eherringe
partnerschaftsringe • goldschmiedekurse • trauringe
aquamarin • turmalin • perlen • opal • granat
diamanten • rubin • saphir • smaragd

www.trigon-schmuckgestaltung.de

Jane pantke • roland kling • goltzstr. 12 • 10781 berlin
fon: 030/25019772 • fax: 030/25299369 • mobil: 0179/9061955



Eine Kolumne von Wladimir Kaminer

Laut dem bundesdeutschen Amt für Verkehrsdaten verbringt jeder deutsche Autofahrer durchschnittlich 38 Stunden jährlich im Stau, in Düsseldorf und Stuttgart zehn Stunden mehr und in Mecklenburg sehr viel weniger. Berlin liegt in dieser Staustatistik irgendwo dazwischen, nicht bei den ersten Top Five. Ich bin 57 Jahre alt, als durchschnittlicher deutscher Autofahrer muss ich laut Verkehrsdatenerfassung bereits rund 90 Tage meines Lebens im Stau verbracht haben. Das war definitiv nicht die schlimmste Zeit meines Lebens, sogar recht unterhaltsam, denn die meisten Staus habe ich vor meiner Haustür.

Schlimm ist es, wenn ich am Sonntag nach einer Lesung oder einem Auftritt zurück nach Hause komme und keinen Parkplatz finde. In Berlin wohne ich nämlich gegenüber einer Veranstaltungshalle, der drittgrößten der Stadt, in der allwöchentlich Konzerte stattfinden. Bei einer Kapazität von 12 000 Plätzen hat diese Halle keine eigenen Parkplätze, kein Parkhaus, nicht einmal eine Wiese zum Autoabstellen. Und jedes Mal vor und nach der Veranstaltung haben wir einen Riesenstau vor der Haustür, die Autokorsos der Musik- oder Sportfans fahren an meinen Fenstern vorbei, sie fahren im Kreis, verstopfen die Straßen, hupen, blockieren die Eingänge und spielen mit den Einheimischen „die Reise nach Jerusalem“. Die einheimischen Autofahrer versuchen, ihre Parkplätze, ihr Revier zu markieren – ihnen helfen die Tauben, die das viel besser als die Autofahrer können. Die Vögel fühlen sich ebenfalls von den Konzertveranstaltungen bedroht und kacken wie die Weltmeister auf die fremden Autos, vor allem gerne auf Teslas.

Die Fahrer benehmen sich recht unterschiedlich, je nachdem, wer gerade in der Halle spielt. Das Veranstaltungsprogramm hängt bei uns im Treppenhaus, die Einwohner sollen schon im Vorfeld wissen, wann der nächste Verkehrskollaps kommt. Mal ist das wegen Herbert Grönemeyer und mal wegen

Alice Cooper (ja, er lebt noch). Gleich danach kommt ein Wettbewerb der Seemanns-Chöre. Ich wusste gar nicht, dass es in Deutschland so viele singende Seeleute gibt und noch mehr Frauen, die den Seeleuten beim Singen gerne zuhören. Die Schlager-Fans werden mit Bussen zu Konzerten gebracht, die Rapp-Enthusiasten kommen meist zu Fuß.

Einmal waren es „Queen. The Tribut Show aus Kanada“, das war mir wirklich zu viel des Guten. Die angeberischen 80er-Jahre waren die Zeit meiner Jugend, und was vorbei ist, sollte auch vorbei bleiben. Ich mochte nicht mit den 80er-Jahre-Fans im Stau stehen und dachte, ich drehe ein paar Runden um die Stadt, solange Queen aus Kanada spielt. Ich habe in der Tat eine seltsame Freundschaft zu meinem neuen Auto entwickelt, wenn ich es für mehrere Tage stehen lasse, fehlt es mir. Der Wagen ist mit Elektronik gespickt und hat, so glaube ich zumindest, eine eigene Persönlichkeit entwickelt. Das Auto tut immer so, als würde es besser als ich über das richtige Fahren Bescheid wissen und korrigiert mich. Wenn wir länger unterwegs sind, will es mich zum Kaffeetrinken einladen. Manchmal wirken die Einladungen aufdringlich. Ich trinke nämlich keinen Kaffee, nur Tee, kann das aber dem Auto nicht erklären.

Es gibt nur zwei Optionen für eine Antwort, entweder soll ich zusagen oder auf „Danke, später erinnern“ tippen. Die Option „Lass mich bitte“ habe ich noch nicht entdeckt. Aber nichtsdestotrotz versucht das Auto mich näher kennenzulernen. Das letzte Gesprächsangebot klang verlockend. Kaum hatten wir Berlin verlassen, fragte mich das Auto, ob ich vitalisiert werden möchte. Die Frage kam auf Englisch. Warum eigentlich nicht, dachte ich leichtsinnigerweise und stimmte zu. Daraufhin ging das Schiebedach auf, die Leuchtdioden leuchteten grün und blau, die Lüftungsanlage blies mir eine kalte Brise ins Gesicht und aus den Boxen kam in voller Lautstärke „I want to break free“. Urplötzlich und ohne Vorwarnung stürmten die Achtziger in mein Auto rein, ich hätte es wissen müssen, es gibt kein Entkommen. Lange nach Mitternacht kam ich nach Hause zurück. Die Queens drüben hatten längst aufgehört zu spielen, und ihre Fans waren schlafen gefahren.

Ich parkte auf der leeren Straße und ging nach Hause, grüßte die Tauben, knipste den Vollmond an und piff das Lied. ■



Ina Küller digital

Smartphone-Schulung für Seniorinnen/Senioren

– Nähe Bundesplatz –



- **Einzelschulungen für Einsteiger/Fortgeschrittene**
- **Alltagsanwendungen:**
Telefon, WhatsApp, Internet-Bestellungen, KI-Nutzung
- **Kaufberatung – Einführung**

Alle Gerätetypen

030-347 81 025 · kueller@gmx.de
www.ikueller-digital.de



Fotos: ReKo

Schlagerstar Stefanie Simon mit ebenmäßigem Teint, dank Camouflage-Makeup.

Wenn normales Make-up versagt

Wer kennt es nicht: Hautflecken, Rosazea, Pigmentstörungen, rote Schnupfen-nase, Altersflecken, lila Hämatome durch Blutverdünnungsmittel, Augenschatten, Hyperpigmentierungen. Was ist zu tun? Der Berliner Kosmetikexperte René Koch gibt dazu Rat und hat eigens dafür in seinem Cosmetic Camouflage Centrum eine Hautfleckensprechstunde eingerichtet. Termintelefon: 030 8542829.



Die Lösung heißt Camouflage

Der Begriff stammt eigentlich aus dem Militärischen und bedeutet so viel wie Tarnung. „So steht's im Duden und bei Google“, sagt der Visagist. Früher mussten mehrere Farbschichten übereinander aufgetragen werden, oft noch ein Grünton. Das ist überholt. Heute hat das Camouflage-Makeup eine hohe Deckkraft von 35 Prozent bis 55 Prozent. Zum Vergleich: Eine normale Foundation besitzt eine Pigmentdichte zwischen 8 Prozent und 15 Prozent, also zu wenig. Wichtig, so René Koch, dass das Abdecken vorgemacht wird und die Betroffenen so geschult werden, dass sie es zu Hause selbstständig nachmachen können. Fragt sie nach Hilfestellung in eurer Apotheke oder Parfümerie. Dann kann nichts mehr schiefgehen.

So wird's gemacht

Mit einem festen Mikrofaserpinsel oder Make-up-Schwämmchen lässt sich das Hautproblem differenzierter abdecken als mit den Fingern. Das Resultat: ein ebenmäßiger Teint. Also Hautflecken adé. ■



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch / Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16, 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung

<https://www.lippenstiftmuseum.de>

Unsere Superheld_innen für:

- deinen Haushalt
- dein Büro
- Treppenhäuser
- Menschen mit Pflegegrad



☎ 030 28688440

🌐 queere-haushaltshilfe.berlin

📷 [queere.haushaltshilfe](https://www.instagram.com/queere.haushaltshilfe)

 **Queere**
Haushaltshilfe



HISTORISCHE KIEZTOUREN MIT MICHAEL BIEL

*Begleite uns auf einer Zeitreise durch
Schöneberg und Neu-Tempelhof!
Lerne deine Nachbarschaft neu kennen!*

Militärgeschichte in Neu-Tempelhof | So., 22.02.2026 | Start: 11:00 Uhr
Treff: General-Pape-Straße Ecke Werner-Voß-Damm

Der Feurig-Kiez | So., 15.03.2026 | Start: 11:00 Uhr
Treff: S-Bhf. Schöneberg, Ausgang Ebersstraße 67

Die Rote Insel | So., 19.04.2026 | Start: 11:00 Uhr
Treff: Vor der Bio-Insel, Leberstraße 2

Rund ums Rathaus | So., 24.05.2026 | Start: 11:00 Uhr
Treff: Hirschbrunnen im Rudolph-Wilde-Park

Militärgeschichte in Neu-Tempelhof | So., 14.06.2026 | Start: 11:00 Uhr
Treff: General-Pape-Straße Ecke Werner-Voß-Damm

Die Hauptstraße | So., 12.07.2026 | Start: 11:00 Uhr
Treff: Königskolonnaden am Kleistpark

Die
Touren
sind
kostenlos

KÜCHENANEKDOTE



Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser

Von Andreas Langholz

Lenin sah das andersrum, aber ich habe festgestellt, dass man mit Vertrauen ganz gut fährt. Okay, bei der Deutschen Bahn sollte man außer Vertrauen auch eine gewisse Gelassenheit mitbringen, aber das schaffe ich auch. In meinem Lieblingsrestaurant ist Vertrauen eine Grundvoraussetzung. Vielleicht ist es deshalb mein Lieblingsrestaurant.

Dorthin lud ich unsere Auszubildende ein, um die Bestätigung der IHK zu feiern. „Gib mir mal die Karte“, bat sie mich. „Es gibt hier keine“, war meine Antwort. Ich liebe das verblüffte Gesicht, das jedes Mal auf diese Antwort folgt.

„Du bist jetzt Lehrling, also lerne: Wenn die Speisekarte eines Restaurants jede Menge Seiten hat, von Sushi über Pizza bis hin zu Schnitzel mit und ohne Jägersauce, dann lauf. Lauf weg, so schnell du kannst.“

Dann kam Anabela, die Wirtin und Köchin, an unseren Tisch, begrüßte uns und fragte mit der ihr eigenen zauberhaften Freundlichkeit: „Worauf habt ihr Lust?“

Dann setzte sie sich kurz zu uns und machte Vorschläge, erklärte, was sie da hat, und notierte unsere Wünsche. An diesem Punkt eines Abends in „Anabelas Kitchen“ setzt bei mir automatisch der Pawlowsche Reflex ein ...

Auch meine Begleiterin war voller Vorfreude, Neugierde und Fragen. Wie immer wurden wir nicht enttäuscht. Im Gegen-

teil, der Abend war wunderbar. Der Vertrauensvorschuss hat sich gelohnt. Dann ging es ans Bezahlen. Bis dahin wurde kein Wort über Geld verloren. Auch da braucht man bei Anabela keine Angst zu haben. Ihr Restaurant ist preiswert. Was man bekommt, ist seinen Preis wert! Vielleicht liegt es daran, dass Anabela aus dem Alentejo, dem armen Süden Portugals stammt. Dort arbeiten die Bauern nach wie vor genossenschaftlich zusammen – man hilft sich.

Schade, dass Lenin nie da war. Ich möchte behaupten, die Geschichte wäre anders verlaufen. Die gastfreundlichen Portugiesen hätten ihm eine Scheibe abgeschnitten, noch bevor er sich eine Scheibe abschneiden konnte. Und falls ihr versucht, Anabelas Restaurant bei TheFork vor zu finden – vergesst es. Wie will man denn einen Rabatt ergattern, wenn man den Preis gar nicht kennt.

Anabelas Kitchen ist wie eine Pralinenschachtel. Man weiß nie, was man kriegt.

Anabelas Kitchen

Pestalozzistraße 3
10625 Berlin

030 28701224



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de



fotografie • gestaltung • layout

Magazine Bücher
Broschüren
Zeitungen
Berichte
Logos
Visitenkarten
Briefbogen
Werbeanzeigen

...

fgl-werketage.de



LESERBRIEFE

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Was mir heute auf dem Rückweg vom Krankenhausbesuch bei meinem Mann passiert ist, muss ich unbedingt loswerden, teilen oder was auch immer.

Mein Mann liegt zur Zeit im Hubertuskrankenhaus. Für mich, da ich etwas gehbehindert bin, nicht so ganz leicht zu erreichen. Die Strecke vom S-Bahnhof Schlachtensee die Breisgauerstraße entlang kommt mir sehr, sehr, lang vor, wenn es möglich ist, nehme ich da für die Strecke gerne das Fahrrad.

Immer die Hoffnung: hoffentlich funktionieren die Fahrstühle, das ist ja immer Glückssache. Wieder zurück an der Julius Leberbrücke, wollte ich gerade in den Fahrstuhl einsteigen, ein Mann, für mich nicht gerade vertrauenserweckend aussehend, ziemlich runtergekommen, will auch rein, winkt dann aber, als ich mich umdrehe, ab. Zugegebenermaßen, ich war auch etwas erleichtert. Und dann geht dieser Fahrstuhl doch einfach nicht!! Ich bin doch schon fast zu Hause!! Schiebe mein Rad wieder aus dem Fahrstuhl, schaue mich hilfesuchend um, da kommt „dieser Mann“, wie gerne würde ich ihm einen Namen geben und ganz sicher hat er einen und fragt mich, ob er mir helfen dürfe, aber nur, wenn ich das wolle, ganz bestimmt, nur, wenn ich das wolle. Ich war so froh. Natürlich wollte ich das.

Ich fragte, ob wir das Rad gemeinsam die Treppe hochtragen sollen, aber er meinte, das könne er auch alleine, wenn ich das möchte. Und er klemmte sich das Rad unter den Arm und trug es nach oben und ich konnte mich am Geländer hochhangeln. Unendlich dankbar fragte ich, wie ich mich erkenntlich zeigen könne. Und er meinte, für ihn sei es Dank genug, dass ich mir von so einem wie ihm helfen lassen würde.

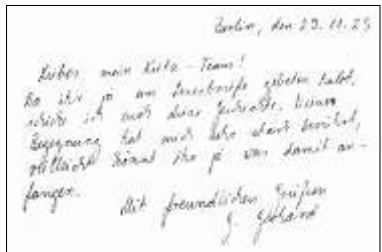
Ich fragte: „Was meinen Sie mit ‚einem wie Ihnen?‘ und er sagte: „Sie sehen doch wie ich aussehe und da meiden mich die Menschen. Aber meine Mutter hat mir beigebracht, wenn eine Frau Hilfe braucht, dann hilf ihr!“ „Da hat Ihnen Ihre Mutter wirklich etwas Gutes beigebracht. Vielen Dank noch einmal!“

Ich schob mein Rad nach Hause und war so erschüttert, dass ich den ganzen Weg nur heulen konnte. Verdammt mit meinen Vorurteilen! Da sieht ein Mensch so runtergekommen aus, ist dann so einfühlsam, hilfsbereit und spricht auch noch perfekt Deutsch. Ich hoffe, ich habe daraus gelernt und vielleicht gibt meine Geschichte auch den Menschen zu denken, die sie lesen.

Bitte um Weiterverbreiten.

Viele Grüße von

Gaby Gerhard



Tradition seit 2008
RIDDERS KAFFEERÖSTEREI
feine Hochlandkaffees und erstklassige Espressi
– aus Langsamröstung –

Als eine der ersten Röstereien in Berlin-Friedenau
 bieten wir stets frisch gerösteten Kaffee oder Espresso
 sowie Projektkaffees aus aller Welt an.
 Alle Sorten werden für Sie vor Ort verpackt.

Frischer Röstkaffee für:
Siebträger, Vollautomaten, Herdkännchen,
Filter, Cold Brew und weitere Zubereitungen
Wir freuen uns auf Sie!



Schmiljanstr. 13

12161 Berlin

Di, Mi, Do 10-15 Uhr • Fr 10-18 Uhr • Sa 10-14 Uhr

oder besuchen Sie uns Online: ***www.ridders-roesterei.de***

Bestellungen ab 20 € versenden wir versandkostenfrei.

Chin Meyer

DIE EROTIK DES GELDES

Lustspiel um Luxus und Lastschrift

Mittwoch,

25.02.2026

20:00 Uhr

Die Wühlmäuse

Pommernallee 2-4
 14052 Berlin



„Chin Meyer
 zieht dem
 Geld die
 Hosen aus
 und zeigt, was
 übrigbleibt ...“

© Holger Mathias, Foto: Michael Holz

chin-meyer.de/programme



... ein Buchtipp

Hildegard Knef – vom Leben gezeichnet



Vor 100 Jahren wurde Hildegard Knef geboren – in Ulm, nicht in Berlin, wie man vielleicht meint –, ist doch kaum ein anderer Star so eng mit der Hauptstadt verbunden wie die Schauspielerin, Sängerin und Autorin, die 1951 mit einer fünfsekündigen Nacktszene in *Die Sündlerin* für einen der größten Skandale des deutschen Films sorgte, 1970 mit ihrer Autobiografie *Der geschenkte Gaul* einen Sensationserfolg landete, und 1992 durch die Neuaufnahme ihres Chansons *Für mich soll's rote Rosen regnen* (mit der Rockband Extrabreit) unsterblich wurde. Der Grafiker und Illustrator Moritz Stetter zeichnet Knefs Leben nun in Form einer Comicbiografie nach – auf Grundlage ihrer autobiografischen Schriften, ihrer Songs, zahlreicher Dokumente, ikonischer Fotos und Zeitzeugnisse. Er zeigt, wie Knef die letzten Kriegstage als Soldat verkleidet überlebte, wie sie zu ihrer ersten bedeutenden Filmrolle kam, wie ernüchternd ihr Ausflug nach Hollywood verlief und wie erschöpfend ihre Jahre am Broadway waren. Ganz in Knefs eigener Tradition stellt er die Erfolge oft in den Schatten ihrer späteren Rückschläge. Dass ihr selbstironischer Song *Von nun an ging's bergab* leitmotivisch durch das Buch führt, scheint da nur folgerichtig. Für Knef-Neulinge bietet Stettens Biografie einen wunderbaren Einstieg in das facettenreiche Leben einer außergewöhnlichen Künstlerin. Und für langjährige Knef-Fans dürfte das Buch ein echtes Schmuckstück im Regal sein.

Moritz Stetter: Die Knef. Carlsen Comics 2025, 208 Seiten, 26,- €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfrützen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipp sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP	Markus Beeth
Redaktion	Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth, René Koch, Gayle Tufts, Sarah Gärtner
Kontakt	www.mein-kiez.de redaktion@mein-kiez.de 030 81891460
Hrsg.	Beate Beeth
Titelfoto	P. Putnoki
Druck	Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss	02.02.2026

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

LOKAL SCHLÄGT GLOBAL

**mein
KIEZ**

Jetzt Anzeige buchen!
redaktion@mein-kiez.de



GOLTZ
Optick

Goltzstr. 12 — U7 Eisenacher Strasse
215 40 60 — www.goltzoptick.com